

Matthias Benad/Vicco von Bülow (Hrsg.), *Bethels Mission (3). Mutterhaus, Mission und Pflege. Beiträge zur Geschichte der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel* (Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte, Bd. 25), Luther-Verlag, Bielefeld 2003, 341 S., Abb., brosch.

Bethels Mission geht weiter. „Mutterhaus, Mission und Pflege“ heißt der Untertitel des dritten Bandes, der diesmal von Matthias Benad und Vicco von Bülow herausgegeben wurde. Fünf Beiträge haben die Herausgeber versammelt, zwei zur Geschichte der Diakonissenanstalt Sarepta, zwei zur Missionsgeschichte und einen zur Psychiatriegeschichte. Alle Beiträge halten das bisher erreichte hohe Niveau historisch-kritischer Selbstaufklärung über die Geschichte der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel. Angesichts der kaum zu überschätzenden Leitbild-Funktion Bethels für die Geschichte des Sozialen Protestantismus insgesamt kommt den Aufsätzen eine Bedeutung zu, die über die Geschichte der einzelnen Arbeitsfelder oder Einrichtungen hinausgeht. Gut gelungen ist die Integration theologischer- und frömmigkeitsgeschichtlicher Perspektiven und sozialgeschichtlicher Fragestellungen.

In seiner präzisen Aufarbeitung der Gründungsgeschichte Sareptas widerlegt Ralf Pahlmeyer die alte These des Diakoniegeschichtspioniers Martin Gerhardt, die Gründung Sareptas sei Folge des Engagements der Minden-Ravensberger Erweckungsbewegung. Sein schlüssig herausgearbeitetes Fazit lautet: „Die heutige ‚Westfälische Diakonissenanstalt Sarepta‘ ist keine Gründung der Minden-Ravensberger Erweckungsbewegung. Vielmehr war sie als ‚Westfälische Diakonissenanstalt Bielefeld‘ Teil der sozialen Aktivitäten des städtischen Bürgertums während der Industrialisierung. (...) Erst das konfessionelle Konkurrenzdenken entzog den bis dahin überwiegenden Vorbehalten gegen eine Gründung ihre Wirksamkeit.“ (S. 86)

Mit einem Leitungskonflikt in Sarepta zwischen 1910 und 1912 befasst sich der Aufsatz von Matthias Benad. Hinter dem persönlichen Konflikt der beiden Pastoren Gleis und Bodelschwing zeigen sich letztlich Strukturprobleme der Sozialstaatsentwicklung, des Gesundheitswesens und der Anstaltsdiakonie: „An die Stelle der persönlichen Bindung an die beherrschende Gestalt des Vorstehers und Seelenführers trat die Loyalität der einzelnen Schwester gegenüber der Institution der Diakonissenanstalt.“ (S. 142) Benad untersucht die „Probleme einer (zu) groß gewordenen Diakonissenanstalt“; langfristig wäre es spannend, sich von hier aus den Problemen diakonischen „Minuswachstums“ zu widmen. Die „Rückwirkungen und Einflüsse der äußeren Mission auf die diakonische ‚Corporate Identity‘ Bethels 1906 bis 1946“ thematisiert die Studie von Ingo Stucke. Seine These, „... dass dabei das Subsystem der Bethel-Mission bzw. das von ihr produzierte Bild für die Expansion und Konsolidierung des Gesamtsystems der Anstaltsgemeinde eine Schlüsselfunktion besaß“ (S. 173), vermag er plausibel aus den Quellen und methodisch konsistent zu belegen. Thorsten Altena geht in seinem Aufsatz „Zum Beziehungsgeflecht von Innerer und Äußerer Mission in den Anfangsjahren der Bethel-Mission“ der Frage nach, was den „besonderen Geist“ der Bethel-Mission im Vergleich

zu anderen Missionsunternehmungen ausgemacht hat. Die überragende formelle und informelle Rolle des Übervaters Bodelschwingh und die Übertragung des von ihm dominierten Familienprinzips auch auf das Missionswerk, außerdem auch die höhere soziale Herkunft und die theologische Qualifikation der Missionare, arbeitet der Autor als wesentliche Faktoren heraus.

Helmut Rosemann nimmt die Schließung des Hauses Hebron in Eckardtsheim 1997 zum Anlass, über siebzig Jahre Psychiatrie-Geschichte in Bethel zu berichten. „Alle Patienten wurden nach Hebron verlegt, weil sie unruhig, aggressiv, in anderen Häusern nicht tragbar waren.“ (S. 260) Anspruch und Wirklichkeit dieses „letzten Hauses“ als „Ort der Bewährung für die Brüder und Mitarbeiter“ werden lebendig nachgezeichnet, zum Teil so detailliert, dass wir erfahren, wie sich der Nachwachenbruder sein Mittagessen aufwärmte und was Patienten, die zum Essen kein Messer in die Hand bekamen, abends erbrachen. Letztlich wird die Entwicklung in diesem Mikrokosmos pflegerischer Arbeit aber immer rückgebunden mit gesamtgesellschaftlichen und innerkirchlichen Entwicklungen, sodass hiermit eine Studie vorliegt, die alltags- und betroffenenorientiert wesentliche Wandlungen der Diakonie- und Sozialgeschichte deutlich werden lässt. Dies vermag die Überschrift des abschließenden Fazits besonders plastisch auf den Punkt zu bringen: „Von der Öffnung des geschlossenen Hauses zur Schließung Hebrons (1972 bis 1997).“

Nach diesen und etlichen weiteren in den letzten Jahren erschienenen Studien zur Geschichte Bethels: Was bleibt zu wünschen übrig? Vielleicht doch der Versuch einer Synthese, vielleicht eine neue kritische Bodelschwingh-Biografie, vielleicht auch eine Zusammenstellung von zentralen Quellentexten in einer kurzen kommentierten Übersicht. Solche Wünsche stellen aber nicht die Quadrätät von Bethels Mission (3) infrage, sie ergeben sich aus einer anregenden Lektüre.

Reinhard van Spankeren

*Hans-Walter Schmuhl, Evangelische Krankenhäuser und die Herausforderung der Moderne. 75 Jahre Deutscher Evangelischer Krankenhausverband (1926–2001), hg. für den DEKV und mit einem Beitrag versehen von Wolfgang Helbig, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2002, 292 S., zahlreiche Abb., geb.*

Die Evangelischen Krankenhäuser sind der größte Arbeitgeber im Bereich der westfälischen Diakonie, allein schon von der Anzahl der Beschäftigten und der Wirtschaftskraft her kommt den Krankenhäusern also eine hohe Bedeutung zu. Dieser führende Rang im Rahmen der pflegerischen sozialen Dienste der Kirche schlug sich bisher nicht in entsprechender diakoniehistorischer Beachtung und Bearbeitung nieder. Hier vermag Hans-Walter Schmuhs übergreifende Studie „Evangelische Krankenhäuser und die Herausforderung der Moderne. 75 Jahre Deutscher Evangelischer Krankenhausverband (1926–2001)“ grundlegend Abhilfe zu schaffen. Durchaus konzentriert auf die Geschichte des Verbandes integriert der Autor in überaus gelungener Weise me-